

# Голос Казахстана

## Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonnabend, 7. April 1979

Nr. 70 (3449)

Preis 2 Kopeken

# Alle Kräfte und Bemühungen für die Erfüllung der Verpflichtungen!

## Mit Schöpferentum und Begeisterung

„Nein, diese Arbeit, sagt mir nicht zu“, meinte ein Mädchen. „Da braucht man gar nicht nachzudenken, was ist nichts Schöpferisches dabei.“

Die andere hatte sie unterstützt.

„Wirklich, worüber ist da schon nachzudenken, es heißt bloß alles mechanisch verrichten und über nichts nachdenken.“

Katja Chabibulina hörte diese abfälligen Worte über ihren Beruf, dem sie fast zwei Jahrzehnte gewidmet hatte, denn sie als einen sehr wichtigen betrachte und sehr liebte. Sie war gekränkt. Dafür war sie aber auch Meisterin, um den Mädchen zu helfen, sich für diesen Beruf so wie sie selbst zu begeistern und so zu arbeiten, damit sich das Herz freue. Und dies gelang ihr spitzer auch.

Heute kann ich gestehen, daß eines dieser Mädchen ich selbst war. Das war vor 4 Jahren, als ich eben erst die Städtische Technische Berufsschule Nr. 3 von Alma-Ata beendet hatte und hierher in die Konfektionsvereinigung „I. Mai“ gekommen war. Katja Biljalowna gab sich mit uns nach jenem Gespräch viel ab, brachte uns fortgeschrittene Arbeitsverfahren bei und erzählte über die Arbeitstraditionen des Betriebs, der mir jetzt teuer geworden ist.

Ich möchte über meine Arbeit erzählen. Sie ist wirklich wichtig und sehr interessant — wir nähen Kleider für Krippen- und Vorschulkindern. Besonders fleißig arbeiten wir in diesem Jahr, das zum Internationalen Jahr des Kindes erklärt ist. Neulich begannen wir Kleider aus neuem, sehr nettem Stoff zu nähen. Unsere Mädchen hatten sich bald anfangs darüber sehr geäuert. Aber bald begriff sie, daß dieser Schnitt ein Kind nicht gut aussähen würde. Das Gürtelchen und die Taschen sahen hier grob und geschmacklos aus. Da erinnerte ich mich an meine Worte von mechanisch zu verrichtender Arbeit, die ich ganz am Anfang geäußert hätte. Hätte unsere Brigade den Automatismus als ihr Hauptziel betrachtet, würden wir

## Mehr Wohnungen

Der Trust „Schimkentselströ 25“ hat in drei verlassenen Monaten mehr Wohnungen als in derselben Zeit des Vorjahres ihrer Bemühungen übergeben. Mit Zeitverzug werden Kultur-, Sozial- und Produktionsobjekte errichtet.

Noch vor kurzem blieb das Kollektiv der Bauarbeiter mit der Planerfüllung stets im Rückstand. Die Arbeit, die vorher von einer Brigade aus 60 Personen ausgeführt wurde, kann heute erfolgreich von 15 Monteuren und Verputzern geleistet werden.

Gute Resultate ergibt die Kon-

zentration der materiell-technischen und Arbeitskräfteressourcen. Am Bau der Schule mit 1 000 Plätzen im Scharun-Sowchos beteiligen sich gleichzeitig mehrere Kollektive nach einem abgestimmten Zeitplan.

Die Bauarbeiten wurden mit zwei Jahren Vorsprung abgeschlossen. Dank diesem Verfahren konnten die Fristen für die Errichtung des Komplexes der Internatschule für die Kinder der Tierzüchter im Rayon Kasylkum, des Klubs im Kurort Saraygatsch, des Milchkomplexes im Sowchos „XXI. Parteitag“ und vieler anderer Objekte verkürzt werden.

(KasTAG)

## Am 21. April - kommunistischer Subbotnik

### Nicht nur in der Produktion

In allen Abteilungen des Trusts „Schimkentselströ“ bereitet man sich fleißig auf den Leninschen Unionsubbotnik vor.

An die 2 000 Werkkräfte werden sich am 21. April im Einsatz befinden und um höchste Arbeitsproduktivität ringen. Die meisten von ihnen werden unmittelbar in der Produktion arbeiten, viele aber auch bei der Einrichtung der Betriebsgelände mitmachen.

Man will an diesem Tag Bau- und Montagearbeiten für insgesamt 32 500 Rbl. leisten und 4 500 Rbl. überweisen.

### An den Fonds des Planjahrhünfts

Das Kollektiv des Asbestkombinats Dabehlygara rüstet aktiv und alleseitig zum kommunistischen Subbotnik, der dem 109. Geburtstag W. I. Lenins gewidmet ist.

„Am 21. April“, sagte der bekannte Baggerführer Gennadi Rjabzowski, „werden wir alle an unseren Arbeitsplätzen arbeiten und um Höchstleistungen ringen. Im Wettbewerb zu Eltern der „Roten Subbotniks“ wird unsere Besatzung mehr als 10 000 t Gestein über den Plan hinaus befördern.“

Die Asbestgewinner von Dabehlygara werden an den Fonds des Planjahrhünfts 15 000 Rbl. überweisen.

Wladimir DIANOW  
Gebiet Kustanai

## Gewähr des Erfolgs

Das Kollektiv des Reparaturwerks in Schtschutschinsk hat sich verpflichtet, in diesem Jahr 1 900 Kraftwagen, 8 300 Motoren für LKWs und Traktoren zu überholen, 30 davon — überplanmäßig. Durch Einführung neuer Technik und Erhöhung der Qualität der Arbeit werden wir die Arbeitsproduktivität um 0,5 Prozent im Vergleich zu der planmäßigen steigern. Es sollen auch 300 000 kWh Elektroenergie, 60 t Kohle, 10 t Schmier- und Brennstoffe gespart werden.

Eine der Bedingungen für die Erreichung der vorgemerkten Zielmarken ist die Steigerung der Wirksamkeit des sozialistischen Wettbewerbs, dem im Werk große Aufmerksamkeit geschenkt wird. Das System der materiellen und moralischen Stimulierung wird fortwährend ausgebaut. Hier sind der Prämienrückblick sowie Zuschläge zum Grundverdienst bis zu 25 Prozent für Qualität und bis 15 Prozent für Rhythmic vorgesehen — unter der Bedingung, daß die Produktivität auf erste Vorweisung abgeliefert wird.

Die Brigaden verantworten kollektiv für die Qualität. Bei Ausschuß wird der Gütekoeffizient der ganzen Brigade um ein Zehntel des Wertungspunktes verringert und der Schuldige bekommt den Schaden materiell zu spüren. Der Gütekoeffizient ist Hauptkennziffer bei der Auswertung der Wettbewerbsergebnisse.

Große Bedeutung wird der Rationalisierung und dem Neuerungstum beigemessen. Im vorigen Jahr sind 40 Verbesserungsvorschläge in die Produktion eingeführt worden mit einem Gesamtwert von 41 000 Rubel. An der Rationalisierung der Produktion beteiligen sich aktiv nahezu 100 Personen. Den Urheber der Verbesserungsvorschläge sind im

## Gewähr des Erfolgs

vorigen Jahr 2930 Rubel Prämienfelder ausgezahlt worden.

Besonders muß die Rolle der Spezialisten — der Ingenieure und Techniker — in der Ermittlung und Mobilmachung von Produktionsreserven hervorgehoben werden. Sie sorgen für die Motoren SMS 53 und die Perspektiven der Produktion besser und können deshalb mit größerem Nutzen die technische und ökonomische Begründung der Pläne und Verpflichtungen sichern. Unter ihrer aktiver Teilnahme werden mehrere Abteilungen im Werk modernisiert und „Engpässe“ in der Produktion beseitigt.

Ein solcher „Engpaß“ im Werk war der Mangel an Zylinderlaufbuchsen für die Motoren SMS 53 und die Unmöglichkeit, sie hier wiederherzustellen. Den Rationalisatoren des Betriebs gelang es, unter Auswertung der Erfahrungen der Reparaturarbeiter aus dem Altat ihre Wiederherstellung mit Verwendung von Stahlband zu organisieren und so den Engpaß von der Liste zu streichen.

Die ingenieur-technischen Mitarbeiter des Werks W. Schajuk und M. Gabschenko konstruierten und führten in die Produktion zwei automatische Anlagen für die Restauration des unteren Pleuelagerkopfes ein. Und solche Beispiele konnte man noch anführen.

Traditionell sind hier die Wettbewerbe um die beste Lösung technischer Probleme geworden. Auf diese Weise konnte die beste Au-

bindungsstation für Spionage-Satelliten und andere Militärprojekte stationiert.

Schon jetzt, zu Friedenszeiten, sei ein Teil der norwegischen Luftstreikräfte dem NATO-Kommando unterstellt worden. Das alles könne dahin führen, daß Norwegen weder Willen in einen bewaffneten Konflikt verwickelt wird, den Friedensprozess zu unterbrechen.

Den nationalen Interessen Norwegens, betont die Zeitung, entspreche eine aktive Entspannungspolitik auf militärischem Gebiet und nicht die Unterwerfung des Landes in einen NATO-Stützpunkt. Die Veränderung des internationalen Kräfteverhältnisses zugunsten des Friedens und des Sozialismus voran zu drängen, ist keine Zukunft hat. Die Beteiligung an diesem Block führe in eine Sackgasse.

## In der Vorhut

Das ganze Blei des Ost-Kamogorskijs Blei- und Zinkkombinats und dem ehrenvollen Fünfeck markiert. Einen so großen Erfolg haben die Hüttenwerker als erste unter den Arbeitskollektiven des Erzaltal erzielt.

„Der Kampf um hohe Qualität der Produktion“, sagt der Sekretär des Parteikomites des Kombinats A. Kirejew, „ist zu Hause der Kommunisten des Betriebs geworden. Unter ihre Kontrolle sind die wichtigsten Produktionsabschnitte, die Einhaltung der Technologie und die volle Auslastung der Ausrüstungen genommen worden. Eine beim Parteikomite gebildete Kommission aus Spezialisten und Bestarbeitern koordiniert die Arbeit. Sie half auch das Komplexsystem der Qualitätssteuerung der Produktion einführen. Als erstes wandte das Kollektiv der Reinigungsabteilung dieses System an. Hier wurden Dutzende Gütevorschriften erarbeitet, mit deren Hilfe die Leistung jedes Arbeiters objektiv eingeschätzt werden kann. Die Neuerung ermöglichte es, den Produktionsprozeß rhythmisch zu gestalten, die Extrahierung von Blei aus Konzentraten zu heben. Die Verantwortung der Produktionsarbeiter für die übertragene Sache ist gestiegen.“

(KasTAG)

## Gemeinsam vorgehen

Vertreter der Kommunistischen Partei Spaniens und der Spanischen Sozialistischen Arbeiterpartei haben ein Abkommen über die Zusammenarbeit in den Gemeinderäten und anderen örtlichen Machorganen erzielt. Die Delegation der KP und der Sozialistischen Arbeiterpartei Spaniens, der größten oppositionellen Kraft des Landes, haben die Ergebnisse der abgehaltenen Minizipalwahlen positiv bewertet. Diese Wahlen brachten den Linken beachtliche Erfolge, besonders in den größten Städten Spaniens. So sind in Madrid von den 59 gewählten Minizipalräten 34 Sozialisten und Kommunisten.

Die neuen Minizipalräte haben innerhalb von zwei Wochen Bürgermeister zu wählen. Das Abkommen zwischen den Kommunisten und den Sozialisten wird es ermöglichen, Vertreter der Linksparteien zu Bürgermeistern in fast 20 Hauptstädten der Provinzen, darunter in Madrid, Barcelona und Valencia, zu wählen.

(KasTAG)

## Jeder wird dabeisein

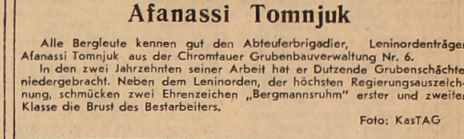
Das Kollektiv des Kraftverkehrsbetriebs der „Transchestschinsk“ in Lugowoje beschloß, den Tag des „Roten Subbotniks“ mit Stoßarbeit zu ehren.

Am Fest der Arbeit werden 25 Fahrer werden mit eingespartem Treibstoff arbeiten, darunter Iwan Chaliki, Juri Sossa, Alexander Sollemlid, Grigori Mitandi, Roman Losch u. a.

Die Reparaturarbeiter des Kraftverkehrsbetriebs werden mit der Instanzsetzung der Technik beschäftigt sein, ein Teil der Teilnehmer wird das Gelände einrichten, Bäume pflanzen, Blumenbeete anlegen.

Es wird vorgezogen, an diesem Tag etwa 1 000 Rbl. zu verdienen und sie an den Fonds des Planjahrhünfts zu überweisen.

Woldemar MARTEL,  
LKW-Fahrer  
Gebiet Dshambul



Afanassi Tomnjuk

Alle Bergleute kennen gut den Abteufelbrigadier, Leninordenträger Afanassi Tomnjuk aus der Chromlaw-Grubenbauverwaltung Nr. 6.

In den zwei Jahrzehnten seiner Arbeit hat er Dutzende Grubenschichten niedergebacht. Neben dem Leninorden, der höchsten Regierungsauszeichnung, schmücken zwei Ehrenzeichen „Bergmannsruhm“ erster und zweiter Klasse die Brust des Bestarbeiters.

Foto: KasTAG

## Roboter im Einsatz

Im Pawlodarer Traktorenwerk hat man mit der Montage der Ausrüstungen in einer neuen Abteilung begonnen. Die hellen Tönungen der Keramik- und Marmorplatten, die bei der Innenausstattung des Raumes verwendet wurden, machen die Abteilung einem medizinischen Labor ähnlich. Sie ist für die Fertigung von Industrierobotern — automatischen Manipulatoren mit Programmsteuerung — bestimmt. Sie werden die Arbeitsproduktivität auf das Dreifache und mehr steigern, die unqualifizierten mangelnde Arbeit vollständig ausschließen und die Produktionskultur wesentlich heben.

„Universal 15 M“ — so heißt einer der Roboter. Er kann 15 kg schwere Werkstücke bearbeiten. Die große Beweglichkeit und Manövrierfähigkeit seiner „Hände“ und die hohe Geschwindigkeit ermöglichen es, gleichzeitig vier Zerspanungsmaschinen zu bedienen. Es besteht ein weiterer Vorteil: Das vorgegebene Programm wird ohne Mittags- und Rauchpausen ausgeführt. Der Ausnutzungskoeffizient der Werkzeugmaschinen erhöht sich, und solche Arbeitsgänge wie die Beförderung der Teile von Maschine zu Maschine sowie ihre La-

## Kampf gegen Neutronenwaf.

Die britischen Friedenskämpfer setzen ihren entschlossenen Kampf gegen die Neutronenbombe fort, hat der Generalsekretär der britischen Bewegung für nukleare Abrüstung Duncan Rees in einem Gespräch erklärt. Trotz der weltweiten Protestbewegung gegen die neue Massenvernichtungswaffe hätten die führenden Kreise der USA die Pläne für ihre Produktion und Stationierung in den NATO-Ländern nicht aufgegeben.

Duncan Rees betonte: „Wir sind der Ansicht, daß es eine unserer Hauptaufgaben ist, entschiedene Aktionen zur Verhinderung dieser Pläne zu unternehmen. Mitte April beginnt der traditionelle Aldermaston-Marsch von der Ortschaft Aldermaston, wo sich das militärische Kernforschungszentrum befindet, zu dem schottischen Stützpunkt Ardmuir mit Polaris-Raketen bestückten britischen Atom-U-Boote. Eine der Hauptaufgaben des Marsches ist die Forderung nach Verbot der Neutronenbombe. Die Neutronenwaffe ist ein weiterer Sprung im Wettrennen um die Atomwaffenkriege, deshalb ist der Kampf für das Verbot dieser Waffen eine der Hauptprioritäten unserer Tätigkeit.“

## Tunis

Die Arabische Liga wird nun ihr Hauptquartier in Tunis haben.

Der Beschluß über die Verlegung des Sitzes dieser internationalen Organisation aus Kairo in die Hauptstadt Tunesiens ist eine Antwort der arabischen Staaten auf die verächtliche Politik der ägyptischen Führung, die im Komplott mit dem israelischen Aggressor stand.

„Daß Tunis diese bedeutende internationale Organisation, die im Kampf der arabischen Völker für Freiheit, Unabhängigkeit und Souveränität eine beachtliche Rolle spielt, ihren Sitz in Tunis haben wird, wird von den führenden Repräsentanten Tunesiens hoch bewertet.“

## Panama

### Öffentlichkeit protestiert

Die fortschrittlichen gesellschaftlichen Organisationen Panamas haben in einer an die UNO-Menschenrechtskommission gerichteten Botschaft auf den Terror in Uruguay aufmerksam gemacht und Schritte gefordert, damit das Volk dieses südamerikanischen Landes geschützt wird.

Wie in der Botschaft unterstrichen wird, ist in Uruguay eine neue Unterdrückungskampagne gegen die Werktätigen im Gange. Das Militär wirft demokratisch gesinnte Personen ins Gefängnis.

Eduard ZEIER  
Gebiet Kokschetaw



# Literatursonette

Herbert HENKE

## Nicht nur Korn

In Stirn und Wangen hat seither die Zeit  
sich manche rauhe Falte eingeschnitten —  
Sind jene Jahre wirklich schon so weit,  
da hier die ersten Schlepper  
dröhnend schritten?  
Aus ob man jenen Lenz vergessen kann!  
Brieb aller näher:  
fatte Gräser wagen,  
rings brache Weiten wie ein Ozean...  
Dann ziehen Furchen bis zum Himmelsbogen.  
Aus langem, schwerem Dösen aufgestört,  
scheint sich die Steppe  
unwillig zu sträuben:  
Sie hat bisher nur karges Gras genährt,  
nun soll sie Weizenähren treiben!  
Der Sieg kam nicht wie ein Geschenk, oh nein!  
Es war nicht leicht  
die Wilnis zu bezähmen:  
Staubwolken düsteren den Tagesscheit,  
und knirschten mit dem Flugsand auf den Zähnen...  
Die Steppenwinde lauchten glühend heiß,

wie Wüstenatmen blind dahingetragen...  
Doch selbstlos rangen  
Energie und Fleiß  
Die Neulandbauern kanten kein Verzagen!  
Sie lieh den Boden ihre Schöpferkraft,  
betrauten ihn vor allergrünstem Schimmel.  
Erwachte Säfte strömten riesenhalt —  
Er sah im grünen Augen  
in den Himmel,  
Einst fühlte er sich einsam und bedrückt,  
dann wermutgrau und öde war sein Rücken.  
In einem Kleie aus Ährengold gestickt,  
liegt nun die Steppenflur  
vor uns im Blicken.  
An welcher Fülle sich das Herz erfreut,  
siraib hoffnungsvoll  
steht neuer Ziel entgegen.  
Und nicht nur Korn im Überfluß gedeiht,  
auch Glück und Wohlstand  
ziehn auf steilen Wegen.

Robert WEBER

## Weltraumvögel

Als Kind  
wollte ich lange nicht glauben,  
daß wir Menschen von Affen abstammen.  
Da wäre eine zu niedere Herkunft!  
Vielleicht waren unsere Vorfahren  
wunderliche Weltraumvögel?  
Sie irrten im unendlichen All,  
weil sie ihren himmlischen Wandelstern  
versehentlich verloren hatten?  
Sie verbrannten sich an manchen Siernen,  
und dann fielen ihre Federn  
auf unsere Erde,  
um sich in Menschenseelen zu verwandeln!  
„Du bist ein Gespensterherl!“  
lachten mich Erwachsene aus  
und wurden nachdenklich...

Als ein Erwachsener  
schaue ich neidisch  
den südwärts ziehenden Vögeln nach.  
Ich empfinde dabei  
eine unklare Sehnsucht  
nach etwas Unerkanntem und Ungewissem,  
was dem Heimweh ähnelt.  
Ich winke mit beiden Händen  
den sich entfernenden Zugvögeln,  
als ob ich mit Flügeln schlage  
und aufliegen wollte...  
Was ist das für ein merkwürdiges Gefühl?  
Erinnerung an die fortgelofige Kindheit?  
Streben in die Höhe und Weisheit  
Ruf der kosmischen Zeit?  
Vorahnung der fernen Begegnung  
mit den Vögeln der Ewigkeit?

Anna GROGER

## Gedanken am Hochzeitstisch

Urahl, doch immer neu,  
wenn noch ein junges Paar  
tritt seine Reise an  
zu unentdeckten Inseln  
im Lebenszean.  
Beim Stapellauf  
Champagner schäumend sprüht,  
und freudetrunken  
manches Auge glüht.  
Doch weltabwesend sitzt  
das junge Paar.  
Er zieht nur,  
Ihr Blick streift ihn  
in ahnungsvollem

Und jemand sagte: starte Kahn  
zögernd Erwidern  
scheu,  
unter halbgesenkten Lidern.

Nach wissen beide nichts  
von all den Klippen, Riften  
im nüchternen Alltagsgeräusch,  
an denen, falsch gesteuert,  
scheitern manche Schiffe,  
wenn erst die Flitterwochen  
sind vorbei.

Denn um das Glück,  
das heute sie verbindet,  
ein ganzes Leben lang

ins weite Meer des Lebens!  
nicht zu verlieren,  
muß steter Liebs starke Hand  
die Ruder und das Steuer führen.  
Ist guter Wille euer Los,  
wird stürmest euer Boot  
der Szilla und Charybdis trotzen.  
Man sagt  
schwer sei das Dichten,  
schwer das Komponieren.  
Seid gleichsam  
Komponisten und Poeten  
und schaff in Zweisamkeit  
ein Hoheild der Liebe,  
das Ewigelebe heißt.

Josef STÖSEL

## Junge Leute

„Ich muß Sie enttäuschen, lieber  
Freund!“ begann der Mann endlich,  
und Peter sah ihn star an. „Ihre  
Maschine ist eigentlich schon nicht  
mehr nötig. Die moderne Bautech-  
nik geht andere Wege, das sehen  
Sie doch gut auch selbst, da Sie  
am Bau sind. Man baut jetzt doch  
fast ausschließlich aus vorgefertig-  
ten Teilen, Großplatten, Raum-  
ziegel, die auf dem Bauplatz mon-  
tiert werden.“ Er verstummte und  
sah jetzt Peter auch gerade in die  
Augen. Jener war sichtlich nieder-  
geschlagen. „Es ist ja gut, daß Sie  
sich Gedanken gemacht haben, Ge-  
danken um den Fortschritt, um die  
Arbeit zu erleichtern und intensiver  
zu machen.“ fuhr der Gelehrte  
fort. „Sie studieren, das ist  
auch gut. Sie haben Talent und  
werden ohne Zweifel Ihren Platz  
im Leben finden.“ Er verstummte.  
Peter schweig weiter.

Peter versprach alles zu tun, al-  
les so zu machen, wie es die Ärztin  
verlangte. Er hätte nie geglaubt,  
daß es mit der Mutter so schlimm  
sein konnte.  
„Ich habe ihr einen Kranken-  
schein und die Einweisung ins  
Krankenhaus geschrieben. Man er-  
wartet sie schon dort.“ Mit diesen  
Worten ging die Ärztin.  
„Ihr zwei werdet doch allein aus-  
kommen, keinen Unflug treiben!“  
wachte sich Peter an die Kinder.  
„Gewiß“, sagte Inge „wenn nur  
Mama schneller wieder gesund  
wird.“  
Wie verabredet, brachte Peter  
die Mutter anderntags ins Kranken-  
haus und nach der Arbeit brachte er  
nun sogleich nach Hause. Die  
Geschwister warteten auf ihn. Jeden  
Tag besuchte jemand von ihnen die  
Mutter. Nach Beendigung der Kur  
bestand Peter darauf, daß Mutter  
die Arbeit aufgab. Er verdiente  
doch gut.

„Wie auch in der Schulzeit ist  
er leidenschaftlicher Angler. Bloß  
fährt er jetzt an seine Fischplätze,  
während er früher zu Fuß dorthin  
ging.“, lachte Emma.

„Als du fragtest, wo ich eigentlich  
wohne.“ Und sie erzählte über  
ihre Verhältnisse mit Meinolf und  
über das Kind, wie sie nach der  
Geburt auf der Straße stand. Für  
Helge und ihren Mann fand sie  
warme Worte. Jetzt hat sie sich mit  
der Mutter ausgesöhnt. Das hat  
ihre Schulfreundin Arnold herbeige-  
führt. Unlängst ist seine Frau ge-  
storben und da hat er sie aufge-  
sucht in der Stadt. Die Mutter er-  
fuhr von ihm, daß Ada in der Stadt  
ein Kind ohne Vater großzieht. Da  
eilten Vater und Mutter her, nah-  
men den Kleinen gleich mit. Ada  
sollte schnellstens nach Hause zu-  
rückkehren. „Gebaut wird auch im  
Dorf genug. Da kannst du jetzt  
gut arbeiten.“, hatte er  
jeder weitere Diskussion  
abgeschnitten. Ihr Schulfreund ha-  
be ein Töchterchen, einige Monate  
älter als ihr Sohn. Ob sie dem  
Kind die Mutter ersetzen könne  
und ob Arnold ein guter Vater ih-  
res Kleinen sein würde. So im  
Gespräch kamen sie an und betra-  
nen die Wohnung.

Helge konnte einen leisen Schrei  
nicht unterdrücken. „Das sind Sie  
ja!“ rief sie aus. „Also haben Sie  
sich doch gekannt.“  
Peter hatte die Schwester aus  
dem Entbindungshaus auch er-  
kannt. „Daher wohl kamst du mir  
so bekannt vor“, sagte er dann zu  
Ada. „Also hab ich dich auf der  
Straße aufgegriffen und ins Kranken-  
haus geschleppt. Besonders schwer  
bis du nicht gewesen.“  
Ein warmes Lächeln zog über  
sein Gesicht. Ada sah ihn mit

„Ich dachte die Maschine.“  
„Geh nicht ins Krankenhaus!“  
Sie müssen jetzt erst zu sich kom-  
men. Ich kenne das. Wenn man mal  
eine Idee hat, will man nicht los-  
kommen von ihr.“  
Peter ging. Schon auf der Straße  
holte er einigemal tief Atem und  
beschleunigte den Schritt,  
dann er dachte plötzlich  
an den Telefonanruf. Das  
Schwesterchen, die kleine In-  
ge, sagte, daß die Mutter wieder  
einen Anfall hatte, aber den Un-  
fallsdienst nicht rufen ließ. In ei-  
nem der Nachbarhäuser wohnte die  
Reiztänzerin. Sie war jetzt bei der  
Kranken und verlangte, daß er so-  
fort nach Hause kommt.

Peter eilte nach Hause. Am  
Bett der Mutter saß eine junge  
Frau, die ihm irgendwie bekannt  
vorkam. Sie bat ihn in das andere  
Zimmer.  
„Wissen Sie überhaupt, daß Ihre  
Mutter krank ist?“ fragte sie.  
„Ihre Mutter ist sterbenskrank und  
muß sofort ins Krankenhaus. Sie  
will aber nicht, sagt, die Schu-  
lkinder könnten nicht allein sein.  
Ich dachte erst, sie hätte nur die  
zwei Kinder. Da sprach das Mäd-  
chen von einem großen Bruder, und  
(Schluß, Anfang Nr. Nr. 56, 60, 65)

David BUSCH

## Gespräch

beschützt sie vor Regen und Wind...  
Und die Kleine im ersten Tone...  
„Sag, Opa, warum ist es so...“  
Die Vögelchen leben in Frieden —  
sie singen, sind lustig und froh...

Und die Menschen... „Ich weiß es, Kleine,  
verstehe, was dich auch so quält...“  
Bald blüht auf dem Erdball der Frieden,  
vom Krieg wird dann nur noch erzählt.  
Dann leben die Menschen in Frieden,  
wie die Tauben auf dem Balkon,  
wie die Schwaben am Küchenfenster,  
schon lang träumt die Menschheit davon.

Woldemar HERDT

## Der alte Tango

Der schöne Tango  
ist nun vergesslich,  
auch uns're Jugend  
ist längst dahin,  
doch, wenn der Ahorn  
streut seine Blätter  
liegt jener Tango  
mir im Sinn.  
Es war Oktober:  
Die Gelben klangen  
vom fernen Dorfpark  
im Dämmerchein,  
und in die Herzen  
zog hierher Frühling  
mit uns'ren ersten  
Liebe ein.

Das Schicksal spielte  
auch solche Tänze,  
die manche Liebe  
zu Fall gebracht,  
doch die Erinnerung  
an jenen Tango  
hat uns're Treue  
überwacht.  
Der Lebensfrühling  
ist längst vergangen,  
auch unser Sommer  
ist schon vorbei.  
Vom Spätherbst singt uns  
der alte Tango,  
doch in den Herzen  
blüht der Mai.



Auch im Park wird es Frühling Foto: Viktor Krieger

Meinung des Lesers

## Den Dichtern ein Dankeschön

Wie schön, daß die „Freund-  
schaft“ Woldemar Eckerts Aufsatz  
„Sei Dichter Du und Bürger Deines  
Landes“ in ihrer Literatursel-  
te brachte. Der Autor zeigt anhand  
vieler Beispiele die Vorzüge und  
auch die Mängel wie im Inhalt so  
in der Form der Gedichte, die im  
Laufe eines Jahres auf der Litera-  
turseite erschienen waren. Solche  
Analyse erleichtert uns Lesern das  
Verständnis des Gedichts. Es gab  
wunderbare Gedichte von R. Jac-  
quemien, Fr. Bolger, H. Henke. In  
den Versen von Nelly Wacker, Ro-  
sa Plugg, Olga Rischawy, Erna  
Hummel, Elsa Ulmer und vielen  
anderen lesen wir über Güte, Wahr-  
heitsliebe, wirkliche Menschenliebe,  
und es ist einem als Leser man  
über diese Gefühle zum erstenmal.

W. Eckert hat recht, daß gute  
Gedichte die Menschen besser ma-  
chen. Sie heilen die neue Moral,  
unser sozialistisches Bewußtsein  
zu formieren. Dabei ist die Kritik  
Woldemar Eckerts objektiv, über-  
zeugend, aber auch kameradschaft-  
lich, also fördernd. Ohne Kritik ist  
es schwer, an einen Aufstieg zu  
denken, und Eckerts Kritik ist ein  
Freundschaftsdiener.  
Die Werke unserer Dichter sind  
ein guter Beitrag in die kommuni-  
stische Erziehung. Danke dem  
Autor des Beitrags für die Aus-  
führungen, die uns helfen, so man-  
ches besser in der sowjetdeutschen  
Poesie zu verstehen.  
Olga SCHELLE  
Gebiet Karaganda

## Nur eine Seite

Die Literaturseite der „Freund-  
schaft“ Nr. 45 vom 3. März hat  
mir als Leser Freude gemacht.  
Zwei Annotationen zu Neuer-  
scheinungen auf dem Büchermarkt.  
Eine kritische, aber sachliche, sehr  
wohlwollende Rezension, die jedoch  
im Widerspruch mit einer anderen  
Wertung (NL Nr. 8) steht. Der  
abschließende Teil von W. Eckerts  
großangelegter Übersicht über die  
in der „Freundschaft“ 1978 erschie-  
nenen Verserker — eine Leistung,  
die sowohl dem Autor als auch un-  
seren Tageblättern alle Ehre macht.  
Reich vertreten ist auf der er-  
wähnten Literatursel die Poesie. Reich  
nicht nur der Menge nach — 7  
Gedichte von 7 Autoren son-  
dern und vor allem der Qualität  
nach.

füllig und unverfälscht unsere so-  
zialistische Lebensweise.  
„Töchter, Enkel, Schwiegerson-  
nen kamen.“ Und die Söhne? fragte  
er. Aber bald wird uns klar,  
woran es liegt. Uns amisiert, wie  
che „Herzensqualen“ der Vater  
eruldete, als eine nach der ande-  
ren vier Töchter geboren wurden.  
Er stak mit seiner Psychologie  
noch ein bißchen in alten Vorurtei-  
len. Aber das ist nun längst über-  
wunden. Glücklicherweise ist sie  
wohl am glücklichsten Mutter Lis-  
beth.

An der Spitze „Vietnam“ von  
Rosa Plugg. Gewiß — ein publi-  
zistisch gehaltenes Gedicht. Aber  
wie rechtzeitig, wie notwendig, wie  
allen Sowjetmenschen aus dem  
Herzen gesprochen! Hunderfach ist  
heute das Wort Vietnam in aller  
Munde. Empörung gegen die infa-  
men chinesischen Aggressoren, tie-  
fes Mitgefühl mit dem schwer ge-  
prüften Brudervolk.

Einem guten Griff hat Wolde-  
mar Sparr getan, als er V. Polko-  
rakis „Begegnung“ verdeutschte.  
Wie geschickt hier das Thema „Zwei  
Generationen“ behandelt wird! Die  
Situation ist denkbar einfach.  
Bushaltstelle. Wartende. Der be-  
jahrte Mann und etwas weiter hin-  
ten ein quicklebender Bursche.  
Wie er sich gibt! Ungewöhnlich,  
ja, frech in all seinem Benehmen!  
Schon möchte sich der Ältere em-  
pören und über die heutige Jugend  
losfahren. Da erinnert er sich an  
seine eigene Jugend. War er nicht  
auch herausfordernd und vol-  
ler Lebensenergie, die zur Auswir-  
kung drängte. Aber ja — zwei  
Kriege lagen dazwischen und vie-  
les, das sie mit sich gebracht ha-  
ten, er gönnt der heutigen  
Jugend ihr Feuer, ihren Mut, ihr  
Glück.

Die anderen Gedichte sind so  
oder anders mit dem naheliegen  
Frauentag verknüpft. So das Ge-  
dicht von W. Herdt „Die Güte“.  
Wem ist die Güte am meisten eigen-  
lich? Der Frau. Rührend und in-  
dign klingend die aus tiefem Herzen  
kommenden Worte von D. Jost, die  
an die treue Lebensgefährtin ge-  
richtet sind. Sie sprechen von Dank-  
barkeit für jene Treue und — Liebe,  
die sich dann nicht erschonen ist,  
als der Dichter im Kriegsgewühl  
verschunden war. Al. Brettmann  
findet eindringliche Worte, um  
den Anteil der Frauen an unse-  
rem Leben bildend zu gestalten.  
Herbert Henke, einer der größten  
Meister der sowjetdeutschen  
Poesie, tritt mit einem Gedicht auf,  
das als Spitzenleistung gelten  
kann. „Familienfest“. Kernerlei  
hochtrabende Worte, kein Schrei-  
ben im Übersinnlichen. Eine schlie-  
liche Erzählung von einer einfachen  
Sowjetfamilie. Aber wieviel Herz-  
lichkeit, Innigkeit, Güte! Wie augen-

Hermann Arnold. Erst unlängst  
entzückten uns dem Lied bestimme-  
te Strophen dieses Autors, die tiefes  
Gefühl und auch Können ver-  
raten (Nr. 40 „Sehnsucht“). Heute  
hat uns das Gedicht „Zwei Abende“  
ergriffen. Zunächst ist es die  
originelle, sehr ansprechende Form  
des Gedichts. Der Inhalt läßt auf  
eine Offenheit des Gemüts, auf  
sehrliche Erschütterung schließen  
und weckt beim Leser ähnliche  
Gefühle.

„Da wird es ja auch schnell ge-  
hen, und wir werden bald zu Hause  
sein.“ sagte Emma.

Alles in allem ist die Literatursel  
Nr. 45 eine schon lang ersehnte,  
Verstand und Gemüt bildende Er-  
scheinung, für die der Leser der  
Redaktion dankbar ist.  
D. HOLLMANN

Alexander MILLER

## Das Werk

Viele Tage und Nächte  
des schöpferischen Suchens,  
des beharrlichen,  
des mühevollen...  
Lange blieb  
die heiß ersehnte Gestalt  
des Gesamtbildes  
geheimnisvoll,  
bald nah,  
bald unendlich weit.  
Da kam die Zeit,  
und das herrliche Gebäude  
trat ins Leben ein.  
Es ist so hell  
wie ein Strahl,  
so unwägbare wie Luft,  
sagen die Leute.  
„Wie man doch im Handumdrehen  
so etwas bauen kann!“

Alexander ZIELKE

## Kunst

Kunst ist kein Chaos  
von Farben und Tönen,  
keine Chiffre des Dschungels,  
kein Reibengelächz  
als Mode des Tages  
noch Willkür und Grille  
des Gemütsblenden Gehirns.  
Kunst ist das Wasser,  
gekostet durch Schichten,  
geläutert, gequollen  
aus tieferem Grund.  
Kunst ist das Leben  
in seiner Bewegung,  
das Lieben und Hasen,  
das Weinen und Lachen,  
das Schaffen und Müssen,  
das Kämpfen und Siegen  
nach seinen Gesetzen  
und jenen Formen,  
wie die Natur sie uns zeigt.

## Ich will, wir werden eins

Ich will, du sollst zu mir gehören,  
all meine Schmerzen spüren,  
all meine Freuden teilen.  
Ich will, du sollst fest auf mich schwören,  
all mein Vertrauen bauen,  
allzeit bei mir verbleiben.  
Ich will, daß du mich Liebes strobst,  
nach meiner Zärtlichkeit,  
nach meiner Nähe.  
Ich will, daß du mein Leben lebst  
und ich die Wege zöge,  
die ich soll mit dir gehen.  
Ich will, wir werden EINS.

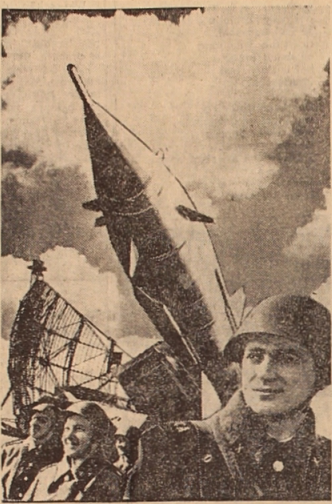
Alexander FRANK

Morgen — Tag der Luftverteidigungsgruppen der UdSSR



Im Feuer der Klassenkämpfe, im Feuer der großen Revolution geboren, sind die Luftverteidigungsgruppen eine Schöpfung des Oktober, Zeitgenossen des Sowjetlandes...

Friedlicher Himmel unserer Heimat



Im Bild: (rechts) Beste der Gefechts- und Politabteilung der Raketenstellung N. Der Fliegertruppendienst, in dem Flieger-Scharführer, Oberstleutnant N. Gaidukow und Steuermann 1. Klasse, Major W. Leonow dienen, erhielt den Titel „Besteinheit“ (Bild oben). Fotos: TASS

Unionsklub „Zelinnik“

In der Hauptstadt der Republik ist der patriotische Unionsjugendklub „Zelinnik“ feierlich eröffnet worden. Dieser wurde anlässlich des 25. Jahrestages der Neulander-schließung gegründet...

Die historische Heldentat ist nicht nur zum Stolz unserer Republik geworden, sondern gereicht auch dem ganzen Land zur Ehre. Darüber erzählt Genosse L. I. Breshnew in seinem Buch „Neuland“...

Die Anwesenden besichtigten die Exponate des Klubs. Unter den Exponaten sind das erste Ziel mit der Petroleumlampe und der Gemälde, dem treuen Begleiter der Neulanderbeweiger, Dokumente und Fo-

Verse am Wochenende

Gesundheit muß Gemeingut sein!

Weltweit betrachtet die Gesundheit heute man als der Menschheit gemeinsames Gut, und jedem Menschen ist sie lieb und teuer.

Noch ist der Sohn, die Tochter nicht geboren, noch sind geboren sie in Mutterschoß — da sorgen sich um sie schon die Doktoren, sorg sich der Staat schon um ihr künftiges Los.

Nur kräftige, gesunde Menschenkinder verüben, daß kein Mangel aufkommt an (Arbeits, Bauern, Künstlern und Erfindern, und daß auch Dichter wachsen uns heran)

Doch Scherz beiseite. Die Gesundheit heute ein Hauptproblem für alle Völker ist, denn sie bestimmt das Schicksal vieler Leute, bestimmt auch unser aller Lebensfrist.

Vorzüglich darf kein Menschenleben enden, weder durch Krankheit noch durch Kriegsgewalt — und diese Hauptaufgaben abzuwenden ist ein Bürgerpflicht für jung und alt.

Noch krankt die Welt an diesem Erbrechen, die es für immer auszurollen gilt — wer sie begünstigt, der begeht Verbrechen, der läßt der Völker Sehnsucht ungestillt...

Die WAGA, Korrespondentin der „Freundschaft“ Alma-Ata Rudi RIFF

Zum Schmunzeln, Lachen und... Nachdenken

Widdr Ruh em Haus

Ihr wißt, ihr Menschheit, wann die Weiber was uffm Herz han, dou lossene net noch. Um me'm Iwerzliche fangse von weither ou, so unglühr: „Wasfe noch, mei Schatz, selle-moi!“

„Des is alles Erwel vorn Sommer, em Winter kennter bei dem Telem-wisorgucke auch manchmal noch was mache, so wie's Moose Wäs Kalje — Schäljer oder Scherfjer stricke vonne eigene Puch, fir die Leit.“

„Mir sein Pensioniere, hawe Haus un Hof, Eppel un Weigele, e Maschin, was wilste dann noch?“

„Des is gut mei Lies hat mich iwerzeicht. Des Puchgabock-Gescheff wer vleiht auch ens Gehe komme, wenn der Dingerich net grad vorm Puchkämme krank wer wore, gabe so wie duomals die Kamala, Grams Knocloch uff die Nocht eigewe.“

„Dau han ich mir des Gmisch gmocht — Feit, doch ich, vrdreit dr Brei net, un han dem Bock h halve Litrer Wooda un zwahnernt Grams Knocloch uff die Nocht eigewe.“

„Wie mei Lies des Warfje „Herz-bruch“ gherf hat, ise ball e Oh-macht gfallte, so daße von der Ver-giftung nix mehr brigfite hat.“

„Ich han mein Doktor e Glesje austrunke un hatt widdr mei Ruh em Haus.“

Karl WACKER

Guter Nachwuchs

Stjepan Kornew ist bereits ein bejahrter, erfahrener Arbeiter. Martin Schimpf dagegen ist jung. Beide gehören zu zwei verschiedenen Generationen, doch wenn sie in den Pionierpalast der Stadt Schachtinsk kommen, schwindet der Unterschied...

Schüler diesen Zirkel besucht — Kinder mit verschiedenen Charakteren und Neigungen. Viele von ihnen sind zu Offizieren der Seekriegsflotte, Haleningenieuren herangewachsen. Andere haben einfach die Technik liebgewonnen, sind Neuerer der Produktion. Zusammen mit Kornew und Schimpf haben sie in der Lenin-Grube ein automatisches Steuerpult für Abbau und Förderung der Kohle montiert...

Stjepan Kornew kam mit Stolz auf, sein arbeiterfühles Leben zu rückblicken: Er hat sich eine würdige Ablösung vorbereitet, ihr nicht nur sein Wissen und Können, sondern auch seine redliche Einstellung zur Arbeit vermittelt.

Low GRINGRUS, Gebiet Karaganda

Enthusiasten

Jeder Laienkunstliebhaber kennt hier Asker Sholmukanow. Fast zwei Jahrzehnte erlitten sein Ba-jan im Sowjetklub.

Asker ist nicht nur ein ausgezeichneter Mechaniker — seine selbstlose Arbeit wurde mit zwei Orden des Roten Arbeitsbanners geehrt —, sondern auch ein großer Enthusiast der Laienkunst. Auf seine Initiative und unter seiner unmittelbaren Teilnahme wurde im Klub von Alimshan ein Laienkunsttheater gegründet, das heute den Titel „Volkskollektiv“ trägt.

„Unser Aul ist nicht groß“, sagt Asker Sholmukanow, „und so sind fast alle Einwohner an den Auf-führungen unseres Theaters beteiligt. Shanat Alshanow kam zu uns nach der Mittelschule. Anfänglich war er unser Bühnenbildner, aber schon sehr bald hat er um Erlaubnis, an einem Stück mitwirken zu dürfen. In der Aufführung „Ashar men Ashal“ („Ashar und der Tod“) spielt er sehr überzeugend die Rolle des Offiziers. Auch seine Freunde, Kultursamarchanowa, Sabit Barchitow und andere junge Mechanisatoren, Viehzüchter, Lehren konnten in diesem Stück ihr schöpferisches Talent entfalten. Diese Aufführung wurde zu einem glänzenden Erfolg des Volkstheaters.“

In diesen Jahren traten die Laienkünstler vor den Auf-leinwohnern mit Dutzenden Auf-führungen auf, ihre Kunst brachte ihnen Diplome und Preise der Ge-biets- und Republikwettbewerbe ein. Worin wurzelt dieser konsequente Erfolg?

„Wohl darin“, meint Alshanow, „daß in unserem Kollektiv Gleich-gesinnte, Enthusiasten der Laienkunst wirken, für die diese Be-schäftigung zu einem inneren Be-dürfnis geworden ist. Nicht umsonst wurden vier unserer ältesten und aktivsten Teilnehmer Preis-träger der Republikvorschau der Bühnenkollektive. Das waren die Kraftfahr-er Chalel Sadanow und Serik Aubakirov, der Lehrer Seker Kos-kuschew und die Klubleiterin Ten-dyk Karimowa. Unser besonderer Stolz ist Makpuse Baissarina, die sich zu einer führenden Schauspiele-rin des Karagandaer Gebietstheaters entwickelt hat.“

Das Volkstheater im Aul Alimshan bereitet sich auf die neue Saison vor. Die Laienkünstler üben die Komödie von Solon Schalmergenow ein, an der acht Personen beteiligt sind. Mit dieser neuen Aufführung werden sie von den Einwohnern der Rayons Dshambul und Presnowka während der Frühjahrssaison auftriften.

Friedrich SCHULZ, Korrespondent der „Freundschaft“ NorfKasachstan

Dem Neulandthema treu

Dieser Tag wurde im Zelino-grader Haus bildender Künstler ein Gobeitsausstellung eröffnet, die dem 25. Jubiläum der Neulander-schließung gewidmet ist. In der Ausstellung sind 105 Gemälde, Graphiken, Skulpturen u. a. Kunstwerke von 37 Künstlern ausgestellt.

Im Zentrum der Ausstellung befinden sich eine Lenin-Skulptur von J. Buschtrik und das Porträt L. I. Breshnew's von T. Chismatulin.

Das Hauptstück der meisten Werke ist das Neuland. Schwierigkeiten des Anfangs, Errichtung neuer Häuser und Siedlungen, die Tage der Erntebearbeitung, Neulanderarbeiten — all das ist hier mit Pinsel, Stichel und Feder in sehr individuell empfundenen Werken verkörpert.

Besonders auffällig ist das monumentale Panneau „Die Neulandertruppen“ von W. Towitz, W. Wall und W. Zybulin, wo den Mittelpunkt der Komposition der Wissenschaftler als Vater der Sozialistischen Arbeit Kartausow (W. Toltschinski), des Tierzüchters, Helden der Sozialistischen Arbeit Toleubajew (M. Antorjok) u. a.

M. Schalaw, W. Iwanow, A. Durenkew und W. Cholujow schildern in ihren Bildern allseitig das Leben der Dorfwerkstätten. Aus den Werken „In der Steppe“, „Der See“ und „Die Ernte“ von Portin spricht eine philosophische Lebensauffassung.

Schon ist das dekorative keramische Panneau „Glückliche Kindheit“ von W. Nowikowa, das dem Internationalen Jahr des Kindes gewidmet ist.

Die Besucher haben die Möglichkeit anhand großer Fotos mit monumentalen Werken bekannt zu werden, die die Städte und Dörfer des Gebiets schmücken.

Die Treue für die Neulandthematik, die begeisterte Interpretation erklärt sich vor allem dadurch, daß sie den Zelino-grader bildenden Künstlern sehr nahe ist. Viele von ihnen sind seit Jahren auf dem Neuland tätig, wohin sie im Auf-gebot des Komsomol aus verschie-denen Hochschulen des Landes gekommen sind.

Vierzehn Werke der Zelino-grader bildenden Künstler werden in diesen Tagen in Alma-Ata ausgestellt. Ludmilla ALEXANDROWA, Kunstwissenschaftlerin, Zelino-grad

Der Olympischen Spiele im Moskauer Zentralen Lenin-Stadion wird das Feuer in Sonderlampe in Kraft-drehzeugen zu den Bahnhöfen der Hauptstadt gebracht, dort an die Vertreter der anderen olympischen Städte übergeben, die es in Spezial-wagen am Morgen des 20. Juli nach Leningrad, Kiew, Minsk und Tallinn bringen.

Tausende Jungen und Mädchen verschiedener Nationalitäten werden an der Staffe der olympischen Feuers teilnehmen und Millionen von Menschen werden Augenzeuge dieses grandiosen Fests, des Vorboten der XII Olympischen Sommerspiele, sein. Willy RLUGE

Unterpfand der Erziehung

Hagelstange, ein Mann im sogenannten besseren Alter, stürzte ins Lehrzimmer und rief: „Es lebe die Enge Verbindung zwischen Elternhaus und Schule!“

„Guten Tag“, sagte die Lehrerin, „worum geht es?“

„Ahen Sie es nicht?“ fragte Hagelstange verwundert. „Ich als Vater komme zu Ihnen als der Lehrerin meines einzigen Sohnes. Sie wissen vielleicht selbst: Das feste Band zwischen Elternhaus und Schule ist das Unterpfand einer erfolgrei-chen sozialistischen Erziehung.“

„Entschuldigen Sie bitte, wie war doch gleich der Name?“

„Hagelstange.“

„Etwa Ulf-Olaf Hagelstange?“

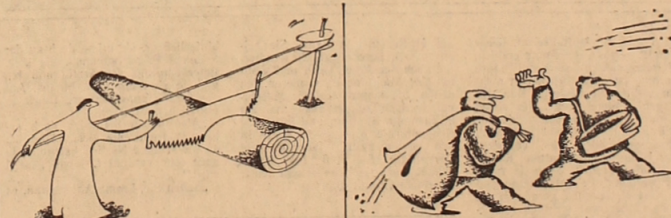
„Richtig! Wie ist es, erfüllt er seine Aufgaben in Schule und Pionier-verbund?“

„Nein, absolut nicht“, sagte die Lehrerin ungerührt.

„Nein!“ Hagelstange war sprachlos. „Und warum nicht?“

„Er hat voriges Jahr sein Abitur gemacht...“

Ernst ROHL



Ohne Worte Zeichnungen: V. Oster

Weg des olympischen Feuers

Das Organisationskomitee der Olympiade 80 hat die Route und den Zeitplan für die Beförderung des olympischen Feuers bestätigt, das auf den Straßen Bulgariens, Rumaniens und der Sowjetunion am 18. Juli 1980 von Griechenland nach Moskau gebracht und am nächsten Tag auf dem Zentralstadion von Moskau angezündet werden und somit die Eröffnung der XXII. Olympischen Sommerspiele verkünden soll.

Die Route, auf der das olympische Feuer nach Moskau gelangt, wird eine Länge von 4.836 Kilometern haben. Genau einen Monat vor der Eröffnung der Spiele wird es traditionsgemäß von einem Sonnenstrahl auf dem Olymp (1.136 Kilometer) auf den Straßen der Heimat der Olympiaden über die bekannten kulturellen und Touristenzentren — Athen, Patrai, Korinth, Theben und Saloniki — zurücklegen.

Am 25. Juli wird das Feuer von den bulgarischen Sportlern übernommen. Die Route dieser Phase ist 855 Kilometer lang und wird über Sofia, Plovdiv, Schipka und Plewen verlaufen.

Am 1. Juli wird die Route über rumänisches Territorium führen und eine Länge von 577 Kilometern haben. Das olympische Feuer werden die Einwohner von Bukarest, der Städte Plojești, Focsani, Iasi, zu sehen bekommen.

Am 5. Juli wird die Staffete des olympischen Feuers von der Grenze der Sowjetunion in Richtung ihrer Hauptstadt über Städte und Dörfer von drei Unionsrepubliken — Moldawien, Ukraine und der russischen Föderation — fortgesetzt. Die Route verläuft über die Verwaltungen, Industrie- und Kulturzentren Kischinjew, Kiew, Charkow, Kursk, Orjol, Tula und die letzten 47 Kilometer auf den Straßen und Plätzen von Moskau.

Nach der feierlichen Eröffnung

Unsere Anschrift: 473027 Kazachskaja SSR, g. Zelinograd, Dom Sowetow, 7-B etazh, «Фройндшафт»

TELEFONE: Chefredaktion — 2-19-09, stellvertretende Chefredaktion — 2-16-51, Sekretariat 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, 2-18-23, Sozialistischer Wettbewerb — 2-17-53, Kultur — 2-18-71, Leserbriefle — 2-77-11, Korrektur — 2-37-02.

Chefredaktion — 2-17-02, 2-06-49, Parteilichtische Massenarbeit — 2-76-56, Wirtschaft — 2-74-26, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Literatur — Buchhaltung — 2-79-84, Fernruf — 72.

KORRESPONDENTENBÜROS: Alma-Ata, Tel. 44-83-30, Karaganda, Tel. 54-91-24, Dshambul, Tel. 5-19-02

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414. Выходит еженедельно, кроме воскресенья и понедельника. Тираграфия издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана. Заказ № 2114